



Diana Maria Friz

Bertha Krupp und ihre Kinder

Das Leben meiner Großmutter

Mit 138 Abbildungen

Deutscher Taschenbuch Verlag

Von Diana Maria Friz ist im
Deutschen Taschenbuch Verlag erschienen:
Margarethe Krupp. Das Leben meiner Urgroßmutter (dtv 24703)

*Ich widme dieses Buch dem Andenken
meiner Mutter Waldtraut von Bohlen,
meinen Kindern und Enkeln,
sowie allen anderen Mitgliedern
unserer zahlreichen Familie.*

**Ausführliche Informationen
über unsere Autoren und Bücher
finden Sie auf unserer Website
www.dtv.de**



Originalausgabe 2011
3. Auflage 2012

© 2011 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München
© für die Abbildungen, wo nicht anders vermerkt: Familienarchiv Hügel
(heute Historisches Archiv Krupp) und Privatbesitz der Autorin
Reproduktion: Michael Rasche, Dortmund

Dieses Werk wurde vermittelt durch
die Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt.
Sämtliche, auch auszugsweise Verwertungen bleiben vorbehalten.

Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Satz: Greiner & Reichel, Köln

Gesetzt aus der Minion 10,2/12,5'
Druck und Bindung: Kösel, Krugzell
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-24905-8

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
---------------	---

DAS KAISERREICH UNTER WILHELM II.

Das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden (1904)	17
Aus der neuen Welt zurück in die alte Welt (1861–1903)	23
Diplomat in China (1900–1903)	26
Ihr Glück wird unser Glück sein (1905–1906)	31
Märchenhochzeit auf dem Hügel (15.10.1906)	38
Der Beginn (1906–1907)	44
Freud und Leid (1908–1912)	51
100 Jahre Krupp – Das Fest der Superlative (1912)	61
Ritterspiel und Kornwalzer (1912–1913)	70

DER ERSTE WELTKRIEG

Die ersten Kriegsjahre (1914–1916)	81
Blühnbach (1915–1916)	93
Steckrüben, Streiks und kaiserlicher Abgesang (1917–1918) ..	97

DIE WEIMARER REPUBLIK

Nach dem Krieg (1919–1923)	111
Die Ruhrbesetzung – Franzosen auf dem Hügel (1923)	121
Liebesbriefe ins Gefängnis (1923)	126
Alltag in Essen – Festtag in Blühnbach (1924–1925)	133
Berthas Tagebuch – Reise nach Ägypten (1926)	147
Alltag in schwierigen Jahren (1929–1931)	155
Tod Margarethe Krupps (1931)	160

DAS DRITTE REICH

Krupp und das Dritte Reich – Auszüge aus einem unveröffentlichten Typoskript von Golo Mann	171
Noch ist Frieden (1935–1936)	179
125 Jahre Krupp – Bronze für Germania (1936–1939)	190
Familienleben und Alfrieds große Überraschung (1937–1939)	198
Irmgard und Hanno, Claus und Sita (1938–1939)	209
Das Ende von Annelises Traum (1939)	219

DER ZWEITE WELTKRIEG

Der Krieg beginnt – und Claus stirbt (1939–1940)	227
Krieg in Russland – und Hanno fällt (1940–1943)	234
Waldtraut und Henry (1942–1944)	243
Ein Verrat an Harald (1942–1945)	250
Eckberts letzte Tage (1944–1945)	255
Alfried steigt hoch – und fällt tief (1943–1945)	262
Kriegsende in Blühnbach (1944–1945)	268
Der Nürnberger Prozess (1945–1948)	274
Bertha besucht Alfried im Gefängnis (1948–1951)	279

DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Taffys Tod (1950)	285
Die Söhne kehren heim (1951–1955)	291
Blühnbach nach dem Krieg (1950–1957)	297
Letzte Jahre (1951–1957)	304

Anhang

Dank	319
Stammbäume:	
Die Krupps	321
Die Kinder von Bertha und Gustav Krupp von Bohlen und Halbach	323

Siglen 325
Abkürzungen in den Anmerkungen 327
Anmerkungen 329
Personenregister 339

Vorwort

Als meine Großmutter Bertha Krupp 1957 starb, war ich 13 Jahre alt. Ich erinnere mich gut an sie. Sie war häufig zu Gast in meinem Elternhaus, am Deliusweg in Bremen. Wir verbrachten gemeinsam Ferien in Haus Hasenheide in Kampen und später waren wir zu Besuch in ihrem Haus in der Berenberger Mark in Essen. Mein erstes Lebensjahr verbrachte ich in Blühnbach bei meinen Großeltern, wohin ich 1944 als Baby aus dem bombardierten Berlin geschickt wurde. Daran erinnere ich mich natürlich nicht, ebensowenig an meinen Großvater Taffy, der in meinem sechsten Lebensjahr starb. Wunderbare Erinnerungen an die Großmama habe ich dagegen von späteren Ferienbesuchen in Blühnbach. Wie unsere Großeltern, Eltern, Onkeln und Tanten liebte auch meine Generation das schöne große Jagdhaus in dem idyllischen Blühnbachtal, wo alle Familienmitglieder – ob jung oder alt – sich entspannten und erholten. Das war so bei der Großmama, bei meinem Onkel Alfried und auch bei meinem Cousin Arndt.

Vielleicht fällt es mir deshalb so schwer, diese Personen in den vielen Veröffentlichungen wiederzuerkennen, in denen sie als verschlossene oder kalte Charaktere geschildert werden, da ich sie doch so ganz anders in Erinnerung habe. Wie andere große Unternehmerfamilien oder Dynastien standen Bertha Krupp und ihre Familie immer im Lichte der Öffentlichkeit. Ihr Name stand für das, was man an Deutschland liebte oder hasste. Entsprechend fielen die öffentlichen Beurteilungen aus. Ich meine, dass meine Großmutter ein für das Großbürgertum ganz typisches Schicksal hatte. Davon zu berichten, bedeutet auch, die Geschichte vieler anderer deutscher Familien zu erzählen.

Meine Biografie über Bertha Krupp und ihre Kinder ist ein persönliches Buch. Ich erzähle aus der Perspektive der handelnden Personen und verzichte bewusst auf abschließende Wertungen

oder den Anspruch wissenschaftlicher Ausgewogenheit. Ich bleibe so nahe wie möglich an den Quellen, meist Briefen aus dem Familienarchiv oder Privatbesitz, von denen die allermeisten noch nicht veröffentlicht wurden. Das gilt auch für viele Fotos aus den privaten Fotoalben der Familie.

Während der Arbeit an diesem Buch stellte ich zu meiner großen Freude fest, dass viele Quellen und Briefe, die ich bei meiner Recherche fand, bestätigten, was innerhalb der Familie erzählt wurde.

Ich erzähle Berthas Leben aus ihrer Perspektive und der Perspektive der Kinder und hoffe, es gelingt mir darzustellen, ein wie reiches Leben dies war. Ein Leben vor allen Dingen, das sich nicht nur auf die Jahre des Dritten Reiches verkürzen lässt. Bei Ausbruch des Zweiten Weltkriegs war die Großmama 53, der Großpapa 69 Jahre alt, ein wenig älter, als ich selber heute bin. Wenn ich mir vorstelle, was es bedeutet, in der zweiten Lebenshälfte all dem ausgesetzt zu sein, was dieses Ehe- und Elternpaar erlebt hat, bedauere ich, ihnen und ihrer Generation als junge Frau so überkritisch entgegengetreten zu sein, wie ich es damals tat.

Im Gegensatz zu ihrer Mutter Margarethe Krupp verlief Berthas persönliche Entwicklung gradlinig und ohne Brüche. Als einzige aller Krupp-Frauen führte sie eine glückliche Ehe, die erst mit dem Tod ihres Mannes endete. Ihres und das Leben ihrer Kinder waren geprägt von den nahezu unaufhörlichen – meist dramatischen – Veränderungen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland stattfanden. Bertha wurde 1886 geboren. Sie verlebte ihre Kindheit, Jugend und die ersten Ehejahre in den Zeiten Kaiser Wilhelms II. Dann folgten der Erste Weltkrieg, die Weimarer Republik und das Dritte Reich. Im Zweiten Weltkrieg verlor sie zwei Söhne und einen Schwiegersohn. Ein dritter Sohn blieb bis 1955 in russischer Gefangenschaft. Ihr ältester Sohn wurde in den Nürnberger Prozessen verurteilt und erst 1951 freigelassen. 1950 starb ihr Mann in seinem 80. Lebensjahr nach jahrelangem Leiden.

Es ist immer wieder gerätselt worden, inwieweit sich Bertha ihm untergeordnet hat, wenn es um geschäftliche Belange ging. An der Spitze der Firma Krupp stand Gustav, nicht Bertha, die sich bewusst im Hintergrund hielt, so dass der Eindruck entstehen konnte,

sie beschränke sich auf rein repräsentative Aufgaben. Die beiden waren ihr Leben lang zusammen. Es gibt keine Briefe oder andere Quellen, die Anhaltspunkte zu Klärung dieser Frage bieten. Tatsache ist jedoch, dass sie die Besitzerin von Krupp war, und sich dessen vollkommen bewusst. Meine Überzeugung, dass sie sehr wohl das Heft in der Hand hatte, gründet sich auf meine persönlichen Erfahrungen mit meiner Mutter, Waldtraut von Bohlen und Halbach. Sie war zweimal verheiratet und hat immer dafür gesorgt, dass nicht sie, sondern ihr Ehemann nach außen hin in Erscheinung trat. Sie selber hielt sich völlig im Hintergrund. Trotzdem war sie jederzeit über alles informiert und sie alleine war es, die entschied, was mit ihrem Besitz geschehen sollte.

Bis zu ihrem letzten Lebenstag bildete Bertha Krupp den Mittelpunkt ihrer großen Familie. Wir Enkel haben sie in Erinnerung als eine große Dame, die Gelassenheit und Weltgewandtheit mit Mütterlichkeit und Herzenswärme verband. Uns war sie näher als unseren Eltern, denn der Krieg, der Zusammenbruch der Firma 1945, die Witwenschaft und auch das Alter haben sie milder werden lassen, so dass sie uns gegenüber Gefühle zeigen konnte, die ihren Kindern zu zeigen sie sich nicht gestattet hatte.

*Je schlechter die Zeit,
je weniger dürfen wir die Hände in den Schoß legen,
desto mehr müssen wir uns rühren!*

Alfred Krupp

Anfangs hatte ich mir ausgemalt, was für ein Leben doch eigentlich das Große Haus bergen könnte, eine Zuflucht für Kunst und Wissenschaft, eine Geselligkeit im Stil der Herzoghöfe des 18. Jahrhunderts, Schauplatz großen Mäzenatentums. Aber dann wurde ich inne, wie wenig das alles in das Jahr 1924 paßte, wieviel mehr die Aufgabe des Tages bedeutete, die doch beide, Gustav wie Bertha von Bohlen gefesselt hielt. Und ich sehe mich noch in tiefen Gedanken in der großen Halle stehen, als mir aufdämmerte, wie sehr Reichtum verpflichtet, daß er viel weniger Glück als Aufgabe bedeute und daß auch der reichste Mann die Freiheit nur aus seinem Gewissen kennt.¹

Hans Freiherr von Wangenheim, 1924

DAS KAISERREICH UNTER WILHELM II.

Das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden
(Baden-Baden 1904)

Die Haushaltungsschule in Baden-Baden ist Eigentum Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Baden und befindet sich in der Höchstderselben gehörenden, in unmittelbarer Nähe des Schloßes sehr schön und gesund gelegenen Villa an der Burgstraße Nr 2.¹ Eine mit zierlichen Pergolen gesäumte Terrasse schließt sich an den zum Hause gehörenden hübschen Garten mit Pflanzungen von Spalierobst und Beerensträuchern² an, so recht geeignet, den beiden Schülerinnen, die heute eintreffen, einen guten Eindruck zu machen. Fräulein Auguste Schück, die Vorsteherin der Großherzogin-Luise-Haushaltungs-Schule, läßt es sich nicht nehmen, sie persönlich zu empfangen. Bereits der prominente Nachname der beiden hätte für diese Ehrung ausgereicht, aber Fräulein Schück weiß außerdem um die Freundschaft, die ihre Vorgesetzte, die Großherzogin, mit Margarethe Krupp, der Mutter der neuen Schülerinnen, verbindet.

Unter dem hochgeschlossenen Kleid aus schwarzem Tuch mit dem kleinen weißen Spitzenkragen als einzigem Schmuck hebt sich Fräulein Schücks üppiger mütterlicher Busen in neugieriger Erregung. Wie alle Bürger der Stadt hat auch sie aus der Ferne das Geschehen um den skandalumwitterten Tod Friedrich Alfred Krupps, des Vaters ihrer beiden neuen Schülerinnen, verfolgt. Man kennt die Krupps in Baden-Baden. Die Familie bewohnt mehrmals im Jahr die Villa Meineck, die eigentlich ein Schlösschen ist, das Fritz Krupp gekauft und seiner Frau als Witwensitz geschenkt hat. Das öffentliche Interesse an den Bewohnern ist seit dem sogenannten »Krupp-Skandal« kräftig angeheizt worden. Eine Verleumdungskampagne, in der der Firmenchef der Homosexualität beschuldigt worden und damit in Gefahr geraten war, ins Gefängnis geworfen zu werden, hatte in Italien ihren Ausgangspunkt gehabt und war in Deutschland aufgegriffen worden.

Vor wenigen Monaten erst hat Fräulein Schück die Witwe des kaiserlichen Leibarztes, Mathilde Schliep, getroffen, die ihr von ihrer letzten Begegnung mit Friedrich Alfred Krupp berichtete. Wir



Bertha Krupp 1906

gingen auf dem ebenen Panoramaweg auf der Höhe des Friesenberges, den Weg, den Ihre Majestät die deutsche Kaiserin Augusta täglich unter vielen Schmerzen ging. Auf dem freien Platz mit dem Kreuz standen einige Männer. Sie sprachen erregt italienisch, und Herr Krupp stand unter ihnen. Herr Krupp ..., war das Herr Krupp? So oft er mir begegnete, rief er mir ein paar fröhliche Scherzworte zu ... Und heute? Heute war er wie gehetztes Wild unter der Meute. (...) Als wir nach Hause kamen, fanden wir einen unerwarteten Gast in ernstem Gespräch mit meinem Mann. Excellenz Scholl, der Generaladjutant S. M., war im Auf-

trag seines Allerhöchsten Herrn gekommen. Ich weiß nicht, aus welchem Anlaß man Krupp bei S. M. verdächtigt hatte. Der Kaiser hatte gesagt: ich lege für diesen Mann meine Hand ins Feuer.³ Solche und ähnliche mehr oder weniger von den persönlichen Vorlieben geprägte Geschichten haben die Runde gemacht. Nachdem Friedrich Alfred Krupp dann am 22. November 1902 in Essen unerwartet und plötzlich verstorben war, flammten die Gerüchte wieder auf, angeheizt durch neue Gerüchte, es sei kein natürlicher Tod gewesen. Gedämpft wurde das allgemeine Getuschel dann allerdings während der Beerdigung durch eine großherzige Geste des Kaisers. Er war höchstpersönlich hinter dem Sarg einhergeschritten und hatte damit, wie die Zeitgenossen es ausdrückten, die Ehre des Hauses Krupp gerettet.

Das alles ist erst etwas über ein Jahr her. Heute stehen sie nun

vor ihr, Bertha, die 18-jährige Erbin des Hauses Krupp, und ihre um ein Jahr jüngere Schwester Barbara. Fräulein Schück ist von Margarethe Krupp ausführlich über die Erziehung der beiden



Klassenfoto der Haushaltungsschule in Baden-Baden mit Bertha und Barbara Krupp, 1904

Mädchen unterrichtet worden. Sie erhalten den üblichen Unterricht in deutscher Literatur, Französisch, Englisch, Geschichte, Zeichnen und Aquarellmalen, aber auch – vom Vater veranlasst – eine gründliche Ausbildung in verschiedenen naturwissenschaftlichen Fächern. Nun sollen sie die Sommermonate nutzen, um als Externe an einem achtwöchigen Kochkurs teilzunehmen, dessen Ziel es ist, den Töchtern gründliche theoretische und praktische Anleitung in der einfacheren und feineren Kochkunst, im Backen, im Haushaltsrechnen und in der Haushaltungskunde zu geben⁴. Fräulein Schück ist sich bewusst, dass es sich hier nicht nur um die Vermittlung der Kochkunst handelt, sondern auch darum, den beiden Schwestern einen geschützten Raum zu bieten, in dem sie vor den Gerüchten, die über ihren Vater im Umlauf sind, abgeschirmt werden sollen.

